



ORDEN POUR LE MÉRITE  
FÜR WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

Übergabe des Ordenszeichens durch den Ordenskanzler  
HANS GEORG ZACHAU an

PETER BUSMANN

bei der öffentlichen Sitzung in der Aula der Rheinischen  
Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn  
am 4. Juni 1996

ALBRECHT SCHÖNE verlas die von RUDOLF HILLEBRECHT verfaßte  
Laudatio auf PETER BUSMANN:

Verehrter Herr Bundespräsident,  
meine Damen und Herren!

Den Architekten Peter Busmann als Mitglied des Ordens zu begrüßen und Ihnen vorzustellen, hatte der ihm fachlich nahestehende große alte Städteplaner Rudolf Hillebrecht übernommen. Er hat nun leider einen leichten Schlaganfall erlitten, so daß ihm seine Ärzte die Reise nach Bonn verbieten mußten. Aber er hat aufgeschrieben, was er hätte sagen wollen, und hat mich gebeten, Ihnen das vorzutragen.

Wenn ich das jetzt tue, sehe ich, was Sie selber dabei nicht wahrnehmen können: eine Handschrift, die notgedrungen zu erkennen gibt, welche Anstrengung Herr Hillebrecht sich damit zugemutet hat. Deshalb möchte ich, nach dem Vorlesen, dem neuen Träger des Pour le mérite diese Blätter geben. Über das hinaus, was da aufgeschrieben ist, stellen sie für sich selber eine ungewöhnliche Auszeichnung dar.

»Sehr geehrter Herr Busmann,  
mir ist die Ehre zuteil geworden — und ich freue mich darüber — heute im Namen des Ordens einige Worte der Begrüßung an Sie richten zu dürfen und Sie zugleich vorstellen zu können.

Sie sind als Architekt im Kölner Raum kein Unbekannter. Mit Ihrem Partner, Herrn Godfrid Haberer, haben Sie viele und ihrer Funktion nach recht verschiedenartige, in ihrer Gestaltung aber alle höchst bemerkenswerte Bauten errichtet. Einer der letzten, den ich erwähnen möchte, ist der Erweiterungsbau der Landesvertretung von Nordrhein-Westfalen im Bonner Regierungsviertel, wohl auch der letzte Bau, den Bonn als Hauptstadt zu verzeichnen hat.

»Man soll die Jahresringe sehen« haben Sie einmal gesagt, und

zwar im Hinblick auf Ihre Arbeitsweise und Ihre Art, an eine Aufgabe heranzugehen. Nun, das habe auch ich getan. Und da ragt unter Ihren zahlreichen Arbeiten eine gestalterische Leistung von hohem künstlerischen Rang hervor: die Neugestaltung des Bereichs zwischen dem Chor des Kölner Doms und dem Ufer des Rheins. Im Zusammenhang mit dem Bauvorhaben des Wallraf-Richartz-Museums haben Sie eine Lösung vorgeschlagen, durch die der Domhügel mit dem Chor wieder in eine sinnfällige Beziehung zum Rheinufer gebracht wird — eine großartige Lösung! Ich darf in Erinnerung rufen: die sicherlich gut gemeinte Ausrichtung der Hohenzollernbrücke mit der Eisenbahn auf den Kölner Dom im 19. Jahrhundert beeinträchtigt das Stadtbild und insbesondere den Ufer- und Dombereich erheblich. Aus vielen Gründen konnte die Zerstörung der Brücke im Zweiten Weltkrieg nicht zu einer neuen und anderen Lage der Brücke benutzt werden. Nun steht für den Dombereich eine Lösung in Aussicht, die unter allen Gesichtspunkten als glücklich zu bezeichnen ist. Es gibt zwar noch diese und jene Detailfrage zu klären — und ich nehme mit dieser Laudatio keine Stellung dazu —, aber die von Ihnen, Herr Busmann, geplante Neugestaltung des Bereichs zwischen Domchor und Rheinufer bleibt von deren Beantwortung hoffentlich unberührt. Wir wünschen Ihnen eine baldige Verwirklichung der Pläne. Ich heiße Sie heute als Mitglied unserer Gemeinschaft herzlich willkommen!«

Herr BUSMANN erwiderte folgendes:

Liebe Frau Dieckmann, liebe Frau Brunn, Exzellenzen, meine Damen und Herren,

insbesondere Ihnen, Herr Ordenskanzler und liebe Ordensmitglieder, möchte ich meiner Freude Ausdruck geben, daß sie mich für würdig gehalten haben, in Ihren Kreis aufgenommen zu werden. Für diese außerordentliche Ehre sage ich meinen Dank.

Mich freut besonders, daß ich als Architekt der Tradition des Ordens entsprechend in den Kreis der geehrten Künstler einbezogen werde.

In diesem Licht bekommt die Auszeichnung über meine Person hinaus ein besonderes Gewicht, wenn Sie bedenken, daß der Begriff Baukunst dabei ist, aus dem deutschen Sprachschatz zu verschwinden. In den einschlägigen Gesetzen ist er jedenfalls nicht mehr zu finden. Wir Architekten haben immer größere Mühe, von unseren Auftraggebern, seien sie öffentlich oder privat, mit der so wichtigen künstlerischen Oberleitung während der Bauzeit beauf-

trägt zu werden.

So verkörpere ich als Mitglied des Ordens für Wissenschaften und Künste die Hoffnung, daß die Wertschätzung der Arbeit aller Architektinnen und Architekten als Baukunst in unserer Gesellschaft, in deren ureigenstem Interesse, wieder die Basis bekommt, die sie in der Vergangenheit gehabt hat.

Ich möchte an dieser Stelle aber auch ein Wort des ganz persönlichen Dankes und Respektes an den von mir verehrten Kollegen Professor Rudolf Hillebrecht richten. Seine Worte, die mich über seinen Brief und den Mund von Professor Schöne soeben erreicht haben, haben mich tief bewegt.

Und noch eins: ich stände hier nicht ohne die jahrelange loyale Partnerschaft meiner Freunde Godfrid Haberer und Alfred Bohl. Bei ihnen und allen Mitarbeitern und Kollegen im Bauturm Köln und bei allen Bauherren und Freunden, die mich bei meinem Engagement unterstützt haben, möchte ich mich bedanken, vor allem aber bei meiner Frau, der Schauspielerin Vreneli Busmann.